



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Hörmal | 24.07.2016 07:45 Uhr | Klaus Nelißen

## Notretter mit Draht nach Oben

Wenn im Kölner Umland „Christoph 3“ gerufen wird, dann geht es meist um Leben und Tod. In Greven ist es „Christoph Westfalen“, der sich in die Lüfte erhebt, um Menschen im Münsterland zu retten. Meist sind es Opfer von Verkehrsunfällen. Ich spreche von Rettungshubschraubern. Das Besondere in Deutschland: Sie alle tragen denselben Vornamen für den Funknotruf: Christoph.

Der bekannteste von ihnen steht seit 5 Jahren auf einer Anhöhe am Kamener Kreuz bei Dortmund. Engel aus Stahl tragen diesen ausrangierten Hubschrauber aus der Christoph-Flotte an Deutschlands wohl bekanntestem Autobahnkreuz. Ein Denkmal für die Lebensretter, die Tag ein Tag aus auf Deutschlands Autostraßen im Einsatz sind, wenn es um Leben und Tod geht.

Dass diese Hubschrauber ausgerechnet Christoph heißen und nicht etwa Uwe oder Manfred, das hat etwas mit dem Heiligen Christophorus zu tun. Der war einer beliebtesten Heiligen des Mittelalters. Und heute, am 24. Juli, ist sein Namenstag. Er zählt zu den sogenannten 14 Nothelfern und gilt bis heute als Schutzpatron der Reisenden.

Anders als bei anderen Heiligen, die tatsächlich gelebt haben, geht selbst die katholische Kirche heute davon aus, dass Christophorus eine Legendenfigur war. Seine Geschichte klingt auch wie ein großes Märchen. Aber eines mit Hintersinn: Da war dieser Riese namens Offerus: Stärker als alle weit und breit. Und Offerus wollte dem mächtigsten Herrscher der Welt dienen. Aber er fand keinen, der ihn wirklich beeindruckten konnte. Also verstieg er sich irgendwann aufs Tragen von Menschen über einen reißenden Fluss – als Fährmann war er wenigstens irgendwie nützlich.

Dann aber kam eines Tages ein kleines Kind. Und er nahm es auf die Schultern, so, wie alle anderen. Je weiter er aber das Kind in den Fluss trug, umso schwerer wurde der Kleine. Der Riese drohte erstmals zusammen zu brechen. Da gab sich das Kind zu erkennen: „Ich bin der, den du suchst: Christus, dein Heiland und ich trage die Last der Welt.“ Das Kind gab ihm

den Namen „Christ-Offerus“ – Christus-Träger.

Klar: Starke Kerle haben schon immer beeindruckt. Und wenn Sie z.B. in den Münsteraner oder Kölner Dom gehen, dann werden Sie ihn leicht erkennen: Als riesengroßer Hüne steht er an einer Säule und trägt auf seinen Schultern das Christuskind.

In früheren Zeiten, als es noch keine Lebensversicherung und keinen Rettungshubschrauber gab, grüßten die Menschen in den Kirchen kurz den hünenhaften Christophorus mit einem Stoßgebet, damit er sie sicher durch den Tag trage. Denn er galt als der Helfer gegen einen plötzlichen Tod.

Insofern passt es, dass ausgerechnet die Lebensrettungshubschrauber den Namen dieses Riesen tragen: Verkehrsunfälle treffen die Opfer immer plötzlich und oft auf tragische Weise. Und die Lebensretter gehen meist an die Grenzen ihrer Kräfte, um den Verletzten zu helfen.

Vielleicht hilft auch da der Gedanke an Christophorus: Der Riese hatte den mächtigsten Menschen gefunden. Als er das Kind durch den Fluss trug, merkte er: Er allein kann nicht alles tragen und ertragen. Es gibt so massives Leid, das selbst den Stärksten erdrückt. Aber Christophorus hatte einen kennen gelernt, der dieses Leid tragen konnte, in der Gestalt eines kleinen Kindes.

Wie auch immer: Kommen Sie heute gut durch den Verkehr! Und falls Sie zufällig am Kamener Kreuz vorbei kommen: grüßen Sie Christoph, den Rettungshubschrauber und denken Sie ruhig mal an die vielen Helfer, die für uns da sind: in den Lüften und auf den Straßen.

Copyright: Denkmal Hubschrauber Gudrun Meyer wikipedia